



# OFF GRID

– am Rande der Barentssee.



**Wilde Landschaften, unvorhersehbare Wege: Der Autor dieser Zeilen folgt einer Einladung in den hohen Norden Finnlands. Ein bildstarkes, unvergessliches Abenteuer.**

*Text: Fredrik Wargholm | Fotos: Jacob Zocherman & Fredrik Wargholm*





Die Küstenlinie liegt zerfranst vor uns. Ein Dickicht an kleinen Inseln und Kanälen. Wohl dem, der sich in dieser Wildnis auskennt.

**O**hne die Tragweite zu ahnen, sage ich spontan einer Einladung nach Norwegen zu. Schon die Anreise hat es in sich: Mehr als 1.700 Kilometer durch drei Länder liegen vor mir – hinein in eine raue Landschaft, in der Grenzen, Wetter und Gelände die Regeln bestimmen. Ein einwöchiger Trip durch den hohen Norden Skandinaviens steht bevor. Ich, ein kompletter Rookie, soll jagen und angeln? Herausforderungen der Wildnis warten auf mich – ebenso ein besonderer Camper und ein Boot samt Trailer, die mich auf Land und Wasser zu neuen Abenteuern tragen sollen.

### FESTGEFAHREN IN FINNLAND

Die Räder graben sich in den tiefen, sandigen Untergrund. Erst kaum merklich, dann spürbar tiefer. Der Boden gibt nach, wird tiefer und zäh, hält das Gewicht des Campers fest. Die Reifen drehen durch, schleudern klebrigen Matsch in die Radkästen. Der Puls steigt. Wir stecken fest an einem abgelegenen Strand in Finnmark, die Sonne steht bereits tief, die russische Grenze ist nur wenige Dutzend Kilometer entfernt. Was als kurzer Fotostopp gedacht war, wird plötzlich ernst.

Offroad-Fahren in tiefem Sand und Schnee gehört eigentlich zu meinen vertrauten Disziplinen. Jetzt heißt es: ruhig bleiben. Kein hektisches Gasgeben, das Pedal fein dosiert einsetzen, die Technik arbeiten lassen. Der Allradantrieb des Sprinters macht einen guten Job, die Reifen suchen Traktion. Zentimeter für Zentimeter arbeitet sich der 4x4-Camper frei – bis der Widerstand nachlässt und wir wieder festen Grund unter den Rädern haben.

### DER RICHTIGE CAMPER – ALS SCHLÜSSEL ZUM ABENTEUER

Vor einigen Wochen erreicht mich die Einladung von Ola, „auf Tour“ nach Norwegen zu kommen – genauer gesagt nach Kirkenes. Wo dieser Ort genau liegt, weiß ich in diesem Moment nicht. Im Nachhinein betrachtet ist das ein Vorteil. Hätte ich gewusst, dass mehr als 1.700 Kilometer vor mir liegen – durch drei Länder, bis hinauf an die arktische Küste –, hätte ich vielleicht gezögert. Eine Woche unterwegs im hohen Norden stand jedenfalls nicht in meinem Kalender. Ein wenig abgelenkt, mit etlichen beruflichen Terminen im Kopf, sage ich spontan zu – ohne wirklich zu begreifen, worauf ich mich einlasse. Erst später wird mir bewusst, welche Reise vor mir liegt: durch unberührte Wälder, Moore und endlose Straßen,



An Bord bei Ola Semb, Unternehmer & Abenteurer. Auf der Barentssee wechselt das Wetter rasend schnell.







Ein Blick vom Fahrersitz in die Arktis: Meile um Meile zieht die menschenleere, endlose Landschaft nördlich des Polarkreises an uns vorbei.



„Gestrandet“ in Finnmark: Auf dem weichen Sand machen der Allradantrieb, die richtigen Reifen und Luftdruck und eine ruhige, kontrollierte Fahrweise den Unterschied. Sonst heißt es schnell: Schaufel und Bergeboards raus.

in ein mir unbekanntes Licht, das dort oben tatsächlich nie vollständig erlischt.

Genau genommen begann dieses Abenteuer schon ein Jahr zuvor, als sich der norwegische Unternehmer Ola Semb bei mir meldete.

Er wollte mehr Zeit in der Wildnis verbringen und suchte nach einer Art des Reisens, die sowohl an Land als auch auf dem Wasser funktioniert. Seine Wahl fiel auf einen allradgetriebenen Camper, den Dovra RIG X-610, kombiniert mit einem Kabinenboot, einer

Ockelbo B21. Foliert in derselben Farbe. Ein Gespann, bei dem Camper und Boot zu einem mobilen Basislager für Abenteuer werden – flexibel, robust, bereit für die Bedingungen der arktischen Küste.

Ola erzählt von den Jahren schnellen Wachstums seines Unternehmens, von Verantwortung, Entscheidungen und einem Tempo, das kaum Pausen zuließ. Doch was ihn besonders ausgleicht, ist die Wildnis: Jagd, Angeln, Zeit in der Natur. „Ich liebe die Energie, wenn alles

hektisch und intensiv ist“, sagt er. „Aber ein anderer Teil von mir sehnt sich nach etwas völlig anderem. Ich brauche einen Rückzugsort, an dem ich langsamer werde und klar denken kann.“ Für Ola ist die Wildnis kein Freizeitvergnügen – sie ist eine Notwendigkeit.

## BEGEGNUNG UND VORBEREITUNG

Spät am Abend rolle ich auf Kirkenes zu und halte an einem Rastplatz, um die Adresse auf dem Handy zu suchen. Plötzlich tauchen hinter mir zwei Scheinwerfer auf, ein Auto biegt ein. „Fredrik! Das musst doch du sein?“ Es ist Ola – direkt vom Flughafen, warm und spontan, am Straßenrand. 1.700 Kilometer liegen hinter mir, das Abenteuer noch vor mir.

Wir fahren zu einer neu gebauten Hytte, die Ola von einem Freund geliehen hat. Sie liegt erhöht, ein Wildbach schlängelt sich um das Grundstück. Drinnen ist es warm und still. Auf der Auffahrt steht das neue Boot auf dem Trailer, wir verstauen Ausrüstung, studieren ein paar Landkarten „Ich mache nur etwas Einfaches zum Abendessen“, erklärt Ola – und beginnt, mit ruhigen, präzisen Handgriffen feine Zutaten zuzubereiten. Was zunächst schlicht wirkt, wird am Ende zu einem fantastischen Risotto: cremig, aromatisch, jedes Detail perfekt abgestimmt. Langsam zubereitet, mit derselben Sorgfalt, die alles prägt, was er anfässt. Alles ist vorbereitet, jedes Detail stimmt: die Ausrüstung, das Fahrzeug, das Boot. Egal ob auf Land oder Wasser, alles muss funktionieren – genau so, wie es soll. „Ich mag es, wenn alles perfekt vorbereitet ist“, sagt er. „Nur so kann ich mich auf das Wesentliche konzentrieren.“

## BOOT ZU WASSER LASSEN

Am nächsten Morgen rollen wir Richtung Grense Jakobselv, an der Grenze zwischen Norwegen und Russland. Die Flüsse sind bekannt für ihren reichen Fischbestand, doch die Regeln sind eindeutig: Der Köder darf nur bis zur Mitte des Flusses geworfen werden. Ein Meter zu weit ausgeworfen – und man fischt plötzlich auf russischem Territorium. Hier ist die Grenze nicht nur eine Linie auf der Karte, sie ist spürbar, greifbar.

Als wir den Fjord erreichen, liegt das Meer weit zurückgezogen. Schlamm, große Steine und freigelegte Strandflächen breiten sich vor uns aus. Hier das Boot zu Wasser lassen? Keine einfache Aufgabe. Aber Warten ist keine Option – das Licht zieht schnell ab. Ola steigt aus, mustert die Uferlinie und weist ein, während ich den Trailer vorsichtig zurücksetze. Untergrund wechselt zwischen Schlamm, Steinen und Tang, die Reifen suchen Halt bei jedem Zentimeter. Jeder Meter muss sitzen. Wir tasten uns vor. Noch ein Stück weiter, noch ein wenig tiefer. Endlich stehen Trailer und Boot



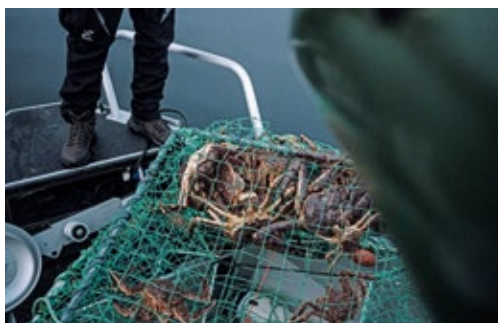
am Wasser. Eine kurze Pause, letzte Korrekturen. Dann gleitet das Boot vom Trailer, frei aufs Wasser hinaus. „Perfekt“, sagt Ola ruhig. Nicht triumphierend, nur feststellend.

### JAGD AM RAND DER WELT

Draußen auf dem Fjord erheben sich die Berge wie massive Wände aus Granit. In einer geschützten Bucht gehen wir mit Gepäck und Gaskocher an Land. Ola fährt das Boot wieder hinaus, lässt es vor Anker treiben und paddelt mit dem Kajak zurück. Wir beschweren es mit Steinen – das Kajak hier draußen zu verlieren, wäre fatal.

Es beginnt der Aufstieg durch das Tal. Die Landschaft ist roh, wild, unbarmherzig. Die Natur kennt keine Wege, nur die Richtung, die wir wählen. Rentiere ziehen lautlos vorbei, Schneehühner steigen direkt vor unseren Schuhspitzen auf. Wir klettern über Fels-

Aufgepasst beim Slippen: Die großen, mit Seetang überzogenen Steine sind glatt wie Schmierseife.



Wer in dieser abgelegenen Gegend unterwegs ist, muss auf der Hut sein. Das steile Gelände verzeiht keine Fehler. ➔



## „Ein guter Camper ist ein Werkzeug, der hilft, Träume zu realisieren.“

blöcke, rutschen über glatte, fast senkrechte Passagen. Zunächst zögere ich, doch schnell wächst das Vertrauen – in das Gelände und in den Halt meiner Stiefel, in meine Fähigkeiten. Mit jedem Meter verlagert sich der Fokus von der Anstrengung auf die Jagd.

Wir machen Pause in einer Felsspalte mit Blick über das Tal. „Kleiner Rucksack“ stand auf Olas Packliste. Meiner ist genau das – klein, leicht, funktional. Seiner dagegen ist groß und schwer beladen. Was trägt er nur mit sich? Erfahrung, Routinen und Ausrüstung für ein ganzes Leben in der Wildnis. Ich bin sicher, er

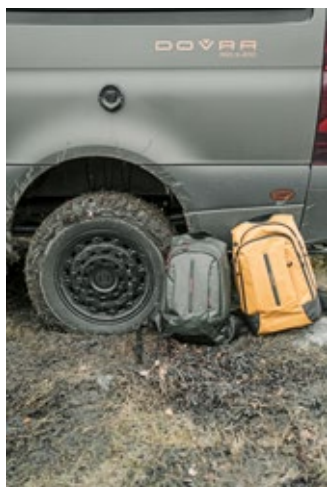
könnte hier monatelang überleben. Er öffnet den Rucksack und holt einen seiner Favoriten hervor: Turmix – eine Mischung aus Nüssen, Rosinen und kleinen Schokolinsen. Einfach, funktional, genau wie alles andere, was er mit sich trägt.

„Der Traum vom Camper und vom Boot ist in gewisser Weise ein isolierter Traum“, sagt er. „Aber er besteht aus vielen kleineren Träumen. Fahrzeuge sind nur Werkzeuge. Mittel zum Zweck. Es sind die Erlebnisse, die ich suche. Wenn die Werkzeuge gut funktionieren und helfen, die großen Abenteuer möglich zu

machen, dann habe ich mein Ziel erreicht.“ Der Turmix gibt uns zumindest die gewünschte neue Energie. Wir steigen noch ein Stück weiter auf. Die Aussicht öffnet sich langsam, als hätte die Landschaft selbst entschieden, uns hereinzubitten. Vor uns breitet sich die arktische Küste aus: karg, monumental, kompromisslos. Das Meer liegt schwer und ruhig da, und irgendwo hinter dem Horizont warten die Barentssee und der offene Ozean – Orte, die sich eher surreal, wie ferne Ideen, anfühlen als wie Ziele. Weit unten, fast unwirklich klein, liegt das Boot und wartet. Ein sicherer Punkt in all der Größe. Doch etwas hat sich verändert. Der Strand, an dem wir zuvor gelandet sind, ist verschwunden. Das Meer hat ihn sich zurückgeholt. Die Tide hat gedreht.

### DIE NACHT AM FJORD

Als wir zum Dovra-Camper zurückkehren, hat sich der Abend über den Fjord gelegt, der Wind lässt nach, und die Landschaft hüllt sich in kühles, klares Licht. Wir übernachten nur wenige Meter vom steinigen Ufer entfernt. Ich lerne, wie man ein Schneehuhn ausnimmt und zubereitet – eine kleine Lektion in Geduld und Respekt vor der Natur. Ola, an die Wildnis gewöhnt, hat kein Problem damit, draußen zu schlafen. Doch hei, auf ihn wartet ein warmes



Wichtiges Equipment fürs Vorwärtsskommen in der Wildnis: griffige AT-Reifen und leichte Rucksäcke für unsere Touren.



Im Hintergrund, tief im Fjord liegt das Boot. Ein sicherer Ankerplatz in einer Landschaft, die unseren Respekt verlangt.

Grafik: Designed by freepik





Die Weite der Landschaft erschließt sich dem Betrachter besonders gut aus der Vogelperspektive. Eine Kamera-  
drohne hilft beim Perspektivenwechsel und liefert sensationelle Aufnahmen.

Wohnmobil mit Fußbodenheizung und allem  
Drum und Dran.

Ich selbst kletterte ins Dachzelt auf dem  
Camper. Ohne Fußbodenheizung. Als ich das  
Zelt schließe, wird mir bewusst, wie wenig ich  
wusste, als ich Ola diese Reise zugesagt habe.  
Es war ein Trip ins Ungewisse. Ohne eine klare  
Vorstellung von dem, was mich erwartet.  
Ein Start ohne fundiertes Wissen vom Wetter,  
Terrain und meinen Skills für solch eine Reise.  
Aber ganz ehrlich: Genau dort beginnt das

Abenteuer. Jeder Moment, jede Überraschung  
der letzten Stunden war unschätzbar wertvoll.  
Meine schnelle Zusage, noch bevor alle De-  
tails geklärt waren.

Ich liege in meinem Dachzelt und lausche  
dem Rauschen der Wellen, dem nachlassenden  
Wind, der Ruhe der Wildnis: Ich schlafe  
ein und weiß eines sicher – dieses Abenteuer  
hat gerade erst begonnen.

To be continued ...



Die Stufen verbinden  
den Boden mit dem  
Schlafplatz im Dach-  
zelt und der Ausrüs-  
tung auf dem Dach.